

Bericht:

Praktikum in Kaunas am Kovo-11-Gymnasium

28.09.-23.10.2020
Stud.4007

1. Beschreibung Situation

Vom 28. September bis zum 23. Oktober habe ich ein Praktikum an einem inklusiven Gymnasium in Kaunas, Litauen absolviert. Als Sonderpädagogik-Studentin an der PH konnte ich dieses als mein Professionalisierungspraktikum und zusätzlich als ein Praktikum für die Zusatzqualifikation „Deutsch als Fremdsprache“ anerkennen lassen. Litauen war vermutlich aufgrund starker Vorsichtsmaßnahmen lange nicht so stark von der Corona-Pandemie betroffen wie beispielsweise Deutschland. Kurz vor bzw. in der Praktikumszeit stiegen die Infektionszahlen allerdings fast in ganz Europa drastisch an. Zur Sicherheit entschied die Schule daher, dass wir die ersten zwei Wochen nicht in die Schule kommen sollen. Wir konnten unser Praktikum trotzdem auch in der Zeit absolvieren, auf unsere Praktikumsstätigkeiten in der Zeit wird unter „5. Schule und Praktikum“ detaillierter eingegangen.

2. Vorbereitung

Ein großes Plus an einem Praktikum im Ausland sehe ich darin, an der Schule in Kontakt mit vielen Menschen vor Ort sein und Einblicke in ein anderes Bildungssystem zu erhalten. So erhält man eine Perspektive, die über die einer üblichen touristischen Reise hinausgeht.

Ich liebäugelte schon länger mit den DAAD-Ostpartnerschaften, weil ich abgesehen von einem kurzen Städtetrip noch in keinem östlicheren Land war. An Litauen hat mich gereizt, dass es sich um ein Land handelt zu dem ich bisher noch keinen wirklichen Bezug hatte und welches ebenfalls einige interessante Reiseziele für die Wochenenden bietet.

Aufgrund der Corona-Pandemie waren viele Faktoren mit Ungewissheit verbunden, was meinen Entscheidungsprozess nicht ganz leicht gemacht hat. (An der Stelle nochmals besten Dank für die geduldige Beratung!) Die Organisation lief sehr angenehm über das Akademische Auslandsamt, welches mit der Beauftragten der Universität in Kaunas in Kontakt stand.

3. Ankunft

Meine Mitpraktikantin und ich sind mit dem Flugzeug von Frankfurt nach Vilnius gereist. Am Flughafen wurden wir (vermutlich aufgrund der Corona-Situation) von einem für uns organisierten Kleinbus abgeholt. Im Wohnheim konnten wir problemlos einchecken und bei Bedarf noch Bettwäsche und Bettsachen mieten. Unsere Anreise war an einem Sonntag. Da die Geschäfte in Litauen praktischerweise jeden Tag geöffnet haben, konnten wir in Ruhe einkaufen. Ein Monatsticket für circa sieben Euro ermöglichte es uns, entspannt alle Verkehrsmittel zu

nutzen. Auf diese Art von Ticket gab es aufgrund des ISIC-Studierenden-Ausweises 80% Rabatt, eine Beantragung lohnt sich also. Wir hatten zur Begrüßung telefonisch Kontakt mit der betreuenden Lehrkraft.

4. Unterkunft

Während des Praktikums waren wir in einem Wohnheim der Vytauto Didžiojo Universitetas im neunten Stockwerk untergebracht. Unser Zweierzimmer war mit zwei Betten, zwei Schreibtischen und zwei Kommoden sehr zweckmäßig eingerichtet. Wir hatten ein eigenes Bad, einen eigenen Kühlschrank und konnten die Küche auf dem Flur nutzen. Dazu sollte man wissen, dass Geschirr, Besteck und Kochutensilien nicht bereitgestellt werden. Wir kauften einen günstigen Teller und einen Topf und konnten uns ein paar weitere praktische Utensilien bei der betreuenden Lehrerin leihen. Neben der sich aus dieser Höhe ergebenden schönen Aussicht war die zentrale Lage in der Nähe der „Kirche des Erzengels Michael“ ein großer Pluspunkt der Unterkunft. Von dort aus ist man schnell in der Fußgängerzone oder am Fluss, zum Beispiel zum Joggen. Mehrere bis spät abends geöffnete Einkaufsmärkte waren in unmittelbarer Nähe. Nach einer kurzen Eingewöhnung habe ich mich wohlgefühlt.

5. Schule und Praktikum

Im Rahmen meines Praktikums durfte ich das Kovo-11-Gymnaisum, welches als inklusive Schule beschrieben wird, etwas genauer kennenlernen. Wir wurden von der Sonderpädagogin sehr engagiert und herzlich betreut. Für uns war sie eine sehr angenehme Ansprechpartnerin für verschiedenste Fragen zur Schule, zum Bildungssystem und auch beispielsweise zur litauischen Geschichte.

Aufgrund der Corona-Pandemie unterrichtet die Schule im wechselnden Turnus einige Klassen online über Videokonferenzen und andere Klassen in Präsenzform vor Ort. Wie beschrieben hat die Schule sicherheitshalber entschieden, dass wir Studierenden die ersten zwei Wochen nicht in die Klassen kommen sollten. Stattdessen standen wir in Kontakt mit den Lehrpersonen, erstellen Lernmaterialien und wurden im Online-Unterricht für die jeweils fernbleibenden Schüler*innen eingesetzt. In der Zeit haben wir im Videokonferenz-Unterricht für zwei Klassen in den Fächern Englisch und Deutsch mitgewirkt und selbst Stunden gehalten. Mit zwei Klassen führten wir zusätzlich eine Anfangseinheit für Deutsch als Fremdsprache in einem Park (mit viel Abstand) durch. Der Online-Unterricht per Videokonferenz war für mich persönlich ein

„Sprung ins kalte Wasser“, denn ich kannte die Lerngruppe vorher nicht und hatte auch noch keine Erfahrung im Online-Unterricht. Trotz dieser anfänglichen Bedenken und der Sprachbarriere hat der Unterricht gut geklappt und es war spannend etwas gänzlich Neues auszuprobieren.

Nach den zwei Wochen des Online-Praktikums freute ich mich sehr, die Schule und die dort lernenden und arbeitenden Personen face-to-face zu sehen. Es war interessant im klassischen Präsenzunterricht zu hospitieren und auch selbst zu unterrichten. Dabei konnten wir Einblicke in vielen verschiedene Fächer und mehrere Klassen erhalten: Deutsch, Englisch, Mathematik, Sport, Musik, Tanzen, Russisch, Technik und Hundetherapie. Es war spannend Unterricht sowohl von Klassen mit Schüler*innen mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, mit inklusivem Setting und „regulären“ Klassen mitzuerleben und mitzugestalten. Die verschiedenen Lehrkräfte hießen uns herzlich willkommen und waren offen für eigene Unterrichtsideen.

Im Vergleich zu meinen bisherigen Praxiserfahrungen in Deutschland sind mir einige Unterschiede aufgefallen. Schon während eines ersten Unterrichts im Freien fiel auf, dass die Schüler*innen im Vergleich zu bereits erlebten deutschen Schulsettings teilweise besonders respektvoll und aufmerksam waren. Das war beim eigenen Unterrichten natürlich nicht unvorteilhaft. Im Laufe der Zeit haben wir allerdings auch mit Lerngruppen mit einigen verhaltensauffälligen Schüler*innen kennengelernt.

Bezüglich der Unterrichtsgestaltung ist mir aufgefallen, dass ziemlich viel frontal unterrichtet wird und sich stark an Lehrwerken orientiert wird. Wie die Lehrerin uns erklärte, haben Lehrpersonen in Litauen ein vergleichsweise sehr geringes Gehalt (so wie ich es verstanden habe nur etwa 1000€). Darüber und über die Tatsache, dass auch sämtliche Unterrichtsmaterialien privat gezahlt werden müssen, war ich ziemlich schockiert. Dies beeinflusst die Unterrichtsgestaltung sicherlich. Gerade die Lehrerin, die sich sogar nachmittags ab und an mit ihren Schüler*innen trifft, wirkt auf mich mit diesem Hintergrundwissen noch engagierter.

6. Tipps zu Reisen/Ausflügen/Litauischen Spezialitäten

Im Laufe des Praktikums hatten wir genügend Zeit, Kaunas ausführlich zu erkunden. Litauen bietet auch sonst einige sehenswerte Flecken. Weiterempfehlen kann ich eine Reise in die Hafenstadt Klaipeda. Die Stadt selbst ist schön zu erkunden und die Kurische Nehrung, eine schmale und lange Halbinsel, ist ebenfalls einen Besuch wert. Wir unternahmen dort eine ausgiebige Fahrradtour durch verschiedenste Naturlandschaften. In Kaunas und Vilnius waren die Free Walking Touren interessant. Mit der ISIC-Card konnte man bei vielen Bussen oder Zügen

einen Rabatt von 50% erhalten. Mit Englisch und ein paar Worten Litauisch kommt man ganz gut zurecht. Bei etwas älteren Leuten kann Russisch sehr hilfreich sein.

7. Fazit

Das Praktikum war für mich auf jeden Fall eine bereichernde Erfahrung. Ich wollte ein anderes Land und ein Schulsystem mit eigenen Arbeitsweisen kennenlernen. Diese Erwartung hat sich auch gänzlich erfüllt. Durch den Einblick in die litauische Schule konnte ich auch das deutsche Schulsystem noch besser reflektieren. Die vielen netten Menschen, die ich durch das Praktikum kennenlernen durfte, haben diese Lernerfahrung für mich sehr nachhaltig geprägt. Ich freue mich, dass ich auf meinem Weg der Ausbildung zur Lehrerin noch einen weiteren Einblick in mögliches Unterrichten erhalten konnte.